

# SIE SAGT, SIE SAGT



## ZWISCHEN SCHWESTERN...

Die jungen Regisseurinnen **KIM NÜESCH, 28,** und **FLORINE NÜESCH, 30,** teilen Familie, Beruf, Freunde, ihr Zuhause in St. Gallen und Los Angeles – und den Erfolg. Zum Beispiel den des Kurzfilms «Moon Girls» oder den von «Forget Me Not», der ihnen beim Young Director Award in Cannes Silber einge spielt hat. Im März 2021 drehten sie für «Vogue Italia»; ihr Höhenflug hat gerade erst begonnen. Ein Gespräch über die Macht der Zusammenarbeit und wenige, aber signifikante Differenzen.

Wie würden Sie einander gegenseitig in drei Worten beschreiben?

KIM NÜESCH: Flo ist sensibel, eigenständig und kreativ.

FLORINE NÜESCH: Kim ist klug, gerecht und – wie kann man «crazy» anders sagen? – unangepasst!

Welche drei Filme hätten mehr Aufmerksamkeit verdient?

KIM: «Mister Nobody», «Never Let Me Go» und «Candy».

FLO: «Mister Nobody», «Seeking a Friend for the End of the World» und «The Man from U.N.C.L.E.».

Was macht für Sie einen guten Film aus?

KIM: Das Drehbuch. Und dass er einen so berührt, dass man noch lange darüber nachdenkt.

FLO: Die Geschichte. Ist die nicht gut, ist es der Film auch nicht. Dann die Charaktere sowie die Ausführung – und zwar in exakt dieser Reihenfolge.

Was haben Sie einander nie erzählt?

KIM: Nichts. Und wenn, würde Flo es bestimmt vor diesem Magazin erfahren.

FLO: Dass ich bei diesem einen Brettspiel, bei dem sich Kim immer gefragt hat: «Wie macht sie das nur?!», ständig gemogelt habe.

Werden Sie gern älter?

KIM: Älterwerden hat Vor- und Nachteile. Als Regisseurin oder ganz allgemein als Frau wird man mit zunehmendem Alter ernster genommen. Gleichzeitig stehe ich aber in einem ständigen Wettkampf mit mir selbst. Ich setze mir für ein bestimmtes Alter Ziele im Sinne von: Vor dreissig muss ich den ersten Spielfilm gedreht haben. Manchmal nervt das – ich denke mir: Jetzt bin ich schon so alt und habe noch immer nicht alles geschafft, was ich mir vorgenommen habe.

FLO: Ich werde gern älter, ich möchte nicht mehr Teenie sein. Ich glaube, die Dreissiger werden cool. Aber fragen Sie mich in ein paar Jahren nochmals.

Ihre Spezialität in der Küche?

KIM: Ich koche gern vielseitig, aber am liebsten Middle Eastern und chinesisch.

FLO: Gern asiatisch, am liebsten chinesisch.

Wer von ihnen war als Kind die bessere Filmerin?

KIM: Flo ist halt eineinhalb Jahre älter, somit war sie technisch bestimmt besser.

FLO: Ich. Eben: Altersvorsprung.

# SIE SAGT, SIE SAGT

## Was wünschen Sie sich von einem Partner?

KIM: Vertrauen. Ich fühle mich aber auch sehr angezogen von Humor und von Menschen mit einer brennenden Leidenschaft für das, was sie machen.

FLO: Ich schätze es, die gleichen Interessen wie mein Freund zu haben. Und dass wir zusammen schon so viel erlebt, die gleichen Erfahrungen gemacht haben – wir sind nicht nur am selben Ort aufgewachsen, er kam auch mit Kim und mir nach Los Angeles. Nach ihm hat wohl keiner mehr Chancen bei mir (lacht)!

## Was lieben Sie an der Schweiz, was an Los Angeles?

KIM: An Los Angeles mag ich die Diversität – von den Stadtbewohnern, die von überallher kommen, bis hin zu den Restaurants. Ausserdem die verschiedenen Sichtweisen und das Wetter. An der Schweiz liebe ich die Friedlichkeit und die Gerechtigkeit sowie das politische Mitspracherecht, die Demokratie. Und natürlich meine Familie und die alten Freunde.

FLO: An L.A. liebe ich das Wetter und das Essen. An der Schweiz... bestimmt nicht das Wetter (lacht). Dafür die Menschen, die Natur, die Jahreszeiten.

## Wer sind Ihre Vorbilder?

KIM: Meine Eltern bewundere ich dafür, dass sie nicht mit dem Strom schwimmen. Im Film gibt es niemanden Konkretes, aber alle erfolgreichen Frauenregisseurinnen zeigen mir, dass es möglich ist, es so weit zu schaffen. Eigentlich sehe ich alle Frauen, die erfolgreich sind und das machen, was sie möchten, auf irgendeine Weise als Vorbild.

FLO: Ebenfalls meine Eltern sowie die neue Frau meines Vaters für ihre Stärke. Und auf eine gewisse Art auch Kim, weil sie die Dinge durchzieht und vor nichts zurückschreckt.

## Welches ist die wichtigste Eigenschaft einer guten Regisseurin?

KIM: Neugier und eine scharfe Beobachtungsgabe.

FLO: Kommunikationsgeschick – die eigene Meinung äussern zu können, und dies in einer Art, die für Schauspieler und Crew verständlich ist.

## Warum ist der Schweizer Film so mittelmässig?

KIM: Weil weniger Geld da ist. Und weil die Themen oft zu stark auf die Schweiz bezogen und nicht universell genug sind,

um die ganze Welt anzusprechen. Ausserdem wird im Schweizer Film den kleinen Details oft zu wenig Beachtung geschenkt, was zu konzeptueller Imperfektion führt.

FLO: Ich glaube, viele Schweizer sind noch zu wenig offen, und sie denken beim Schreiben der Geschichten auch noch nicht genug weit über den Tellerrand hinaus.

Vielleicht kommt das daher, dass man in diesem Land so komfortabel lebt und so zufrieden ist.



Kim (links) und Florine Nüesch, Filmemacherinnen aus St. Gallen.

## Welches ist Ihre schönste Kindheits-erinnerung?

KIM: Was ich liebte, war das Spiel, mit unserer Mutter Fernsehen zu schauen und dabei den Ton auszuschalten. Wir mussten für die Charaktere sprechen, alles improvisiert, versteht sich.

FLO: Die Geburt von Kim. Ich meine, mich ganz genau erinnern zu können, wie ich in diesen Glaskasten hinaufschaute und ihr Händchen sah. Aber ich war einhalb Jahre alt, vielleicht habe ich als Filmemacherin auch die Gabe, eine Erinnerung zu erfinden...

## Wie unterscheiden sich Ihre Stimmen?

KIM: Viele Verwandte verwechseln uns am Telefon, sogar unser Vater. Ich würde sagen, ich habe die tiefere Stimme, Flo die höhere. Beim Singen früher war das eindeutig.

FLO: Ja, die Stimme von Kim ist tiefer. Sie war früher beim Spielen auch immer der Bub.

## Wer ist die Kreativere von Ihnen beiden, und wieso?

KIM: Keine ist kreativer als die andere. Bloss wie unsere Kreativität funktioniert, unterscheidet sich. An manchen Tagen ist die eine kreativer, an manchen die andere. So können wir einander gegenseitig unterstützen.

FLO: Wir sind gleich kreativ, aber auf eine andere Art.

## Wie wollen Sie den Menschen in Erinnerung bleiben?

KIM: Als gute Freundin und Schwester, als liebevolle Partnerin und Mutter, als hervorragende Liebhaberin und ikonische Regisseurin!

FLO: Als guter Mensch – jemand, der Gutes tat und gute Filme machte. Unspektakulär, aber wahr.

## Was würden Sie an der Filmindustrie ändern?

KIM: Ich wünsche mir noch mehr Diversität und dass mehr Geschichten aus der Perspektive von Menschen erzählt werden, die bisher in der Filmindustrie noch nicht genug repräsentiert sind. Ausserdem könnte in Sachen Geldverteilung mehr Ausgewogenheit herrschen. Heute fliessen bei den grossen Studios und Netflix Ummengen von Geld, und für kleinere Independent-Produktionen bleibt kaum etwas übrig.

FLO: Mehr Ausgleich. Nicht nur zwischen Frau und Mann, auch zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen. Der Film ist noch immer sehr «white». Und sehr «male».

## Wer war Ihre erste Liebe?

KIM: Der Sohn des besten Freundes meines Vaters. Als Kinder dachten wir, wir wären zum Heiraten vorbestimmt, und schrieben uns immer Liebesbriefe. Wir sind immer noch gut befreundet. Heute kommunizieren wir aber nur noch per SMS miteinander.

FLO: Der Film.

## Was wären Ihre Supermächte?

KIM: Irgendetwas zwischen Teleportieren und der Fähigkeit, die Zeit anhalten zu können. Ich bin nämlich immer unter Zeitdruck.

FLO: Fliegen. Davon träume ich oft.